



BirdLife Schweiz und der Kantonalverband GOBG engagieren sich für Feldvögel wie die Turteltaube. © Marcel Burkhardt

Feldvogel-Förderung Kanton Genf: erste Erfolge

Die Biodiversität im Schweizer Mittelland steht seit Jahrzehnten unter Druck. Im Kanton Genf bestehen jedoch noch bedeutende Bestände gefährdeter Vogelarten, darunter einer der letzten Steinkauzbestände der Schweiz sowie wichtige Restpopulationen von Graumammer und Turteltaube. Auch Arten wie Dorngrasmücke und Orpheusspötter kommen dank eines Netzes von Biodiversitätsförderflächen (BFF) punktuell vor. Um diese Vielfalt zu sichern, setzen BirdLife Schweiz und der BirdLife-Kantonalverband GOBG seit letztem Jahr ein Projekt mit drei Schwerpunkten um (siehe auch Ornis 1/25). Erstens sollen die bestehenden Feuchtgebiete

besser gepflegt und aufgewertet werden, zweitens sollen die Lebensräume und das Nahrungsangebot für gefährdete Arten wie die Graumammer oder die Turteltaube stark verbessert werden. Drittens ist geplant, zahlreiche Bäume und Hecken zu pflanzen.

Erste Erfolge sind bereits sichtbar: Nach der Aufwertung eines Feuchtgebiets bei Corsier wurden im Frühling rastende Limikolen aus sieben Arten nachgewiesen, darunter Kiebitz, Kampfläufer und Dunkler Wasserläufer. Zudem konnten drei «Bird&Life»-Brachen mit einer Gesamtfläche von 3,5 Hektaren angesät werden. Es handelt sich um einen speziell entwickelten Brachentyp,

der den Vögeln während langer Zeit Samen liefert. Neue offene Bodenstreifen in der Champagne genevoise schaffen zusätzliche Nahrungsflächen für die Turteltaube und kompensieren den Verlust offener Lebensräume. Nach der Pflanzung von 105 Bäumen und über 1100 einheimischen Sträuchern Anfang 2025 folgte in diesem Frühling die Erneuerung einer Baumallee.

Weitere Pflanzungen und Pflegearbeiten sind für den Herbst geplant. Das Projekt entsteht in enger Zusammenarbeit mit Landwirtschaft und Behörden. **EA/SB**

Weitere Infos: birdlife.ch/genf

Danke für die Unterstützung von BirdLife in der Ukraine!



Ein Teil des ukrainischen BirdLife-Teams zusammen mit Freiwilligen. © USPB/BirdLife Ukraine

BirdLife Schweiz sagt Danke! Der Spendenaufruf zugunsten der USPB/BirdLife Ukraine in den letzten Wochen ist ein Erfolg: Über 32'000 Franken kamen zusammen. Dieses Geld hat BirdLife Schweiz der USPB bereits überwiesen. Schon 2023 und 2024 haben wir die BirdLife-Organisation mit Ihrer Hilfe unterstützt. Die damals mitfinanzierten Projekte in Feucht- und Steppengebieten wurden erfolgreich abgeschlossen. Das BirdLife-Team setzt sich trotz des Angriffskriegs täglich für die Natur ein, so für den Seggenrohrsänger oder den Schelladler. **SB**

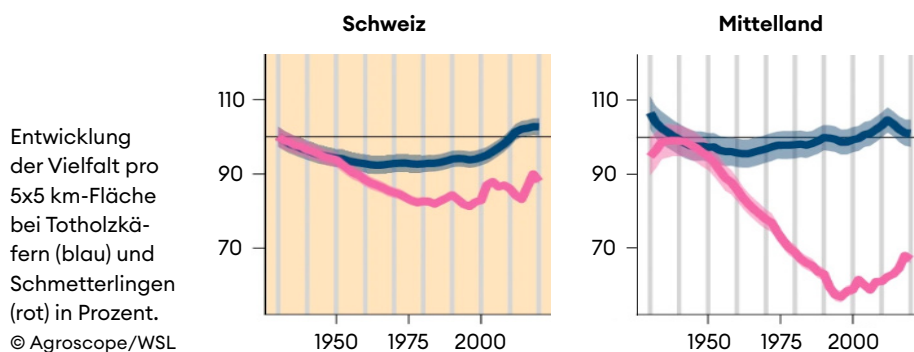
Warum wir helfen: birdlife.ch/ukraine

Schmetterlings-Vielfalt hat im Mittelland um 30 % abgenommen

Eine neue Studie der Eidgenössischen Forschungsanstalten Agroscope und WSL zeigt eindrücklich, dass bei der Interpretation von Bestandesveränderungen Vorsicht geboten ist. So vermehrt in letzter Zeit mehrere Medien, die Schmetterlingsvielfalt habe in den letzten Jahrzehnten zugenommen. Fakt ist aber, dass diese Zunahme gering ist und die früheren Rückgänge keineswegs aufwiegen kann. Konkret haben die Forschenden 1,2 Millionen Datensätze zu Tagfaltern und Totholzkäfern von 1930 bis 2021 analysiert. Es zeigte sich, dass die Vielfalt beider Artengruppen bis in die 1960er-Jahre kontinuierlich zurückging. Danach konnten sich die Totholzkäfer dank extensiverer Forstwirtschaft, Waldreservaten und sich häufenden Sturmereignissen erholen, während sich der Rückgang bei den Schmetterlingen fortsetzte. Seitdem

bleibt die Tagfalter-Vielfalt mit Schwankungen etwa auf dem tiefen Niveau der 1980er-Jahre. Etwas ausbreiten konnten sich wärmeliebende Arten aufgrund des Klimawandels. Betrachtet man nur das Mittelland, so sind die Arealverluste der Tagfalter seit den 30er-Jahren mit rund 30 % dramatisch. Ursache ist laut den Forschenden v. a. die Intensivierung der Landwirtschaft. Keine Aussagen macht die Studie zum Rückgang der Insekten-Biomasse: Arten mit sehr wenigen Individuen werden gleich behandelt wie häufige Arten. Wie sich die Biomasse bei den beiden Artengruppen verändert hat, untersuchen die Forschenden derzeit in einer weiteren Studie. **SB**

Neff F. et al. in: Nature Ecology & Evolution. doi.org/10.1038/s41559-026-03074-6



Wird es dem Grasfrosch zu heiss?



Grasfrosch. © Stefan Wassmer

Eine Grasfrosch-Population südlich von Basel ist zwischen 1988 und 2025 trotz zahlreicher neuer Laichgewässer stark geschrumpft. In einer Langzeitstudie zählte ein Forscher jährlich die Laichballen an neun Standorten. Während die Zahl der Gewässer von 21 auf 53 zunahm, sank die durchschnittliche Zahl der Laichballen von rund 8600 (1988–1993) auf gut 2000 (2021–2025). Neue Gewässer konnten den Rückgang nur kurz bremsen. Als wahrscheinlichste Ursache gilt laut dem Forscher der Klimawandel: Hitze und Trockenheit erhöhen die Sterblichkeit von Laich und Jungtieren. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass der Grasfrosch in tiefen Lagen künftig unter Druck geraten könnte. **SB**

Tester U. in: Zeitsch. f. Feldherpetologie 33: 1-16

«Kraut-Funding» für blühende Wiesen im Raum Basel

Vom 3. bis am 6. September 2026 wird der Meret Oppenheim-Platz in Basel im Rahmen der Aktion «Basel blüht auf» erneut zur Naturoase. Dank 2000 Wiesenziegeln mit Wildpflanzen erblüht der Platz als temporäre Blumenwiese (siehe Seite 48). Diese Wiesenziegel können auch vor Ort gekauft oder quadrateweise reserviert werden. Total werden für 400 Quadratmeter à Fr. 100.– Käufer/innen in der Stadt und Region Basel gesucht. Wer für seinen Ziegel kein eigenes Plätzchen findet, kann auch die Pflanzung und langfristige Pflege eines solchen Ziegels im BirdLife-Artenförderungsprojekt für den Garten-

rotschwanz im Baselland finanzieren. Dazu hat BirdLife Schweiz ein Crowdfunding gestartet. In Obstgärten und

entlang von Hecken kann die artenreiche Wiese so in den nächsten Jahren versamen und sich schrittweise ausbreiten. Helfen Sie mit, einen blühenden Quadratmeter Wiese zu finanzieren? **SB**

Weitere Infos zum «Kraut-Funding» und zum Vorverkauf: baselbluehtauf.ch

